

Mittwoch den 1. Decbr. 1869.

Aufführung:
Klavier fahrt 7 Uhr.
Umsatzate
werden angenommen:
Stadttheater, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Abzug: in die Städte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Reklage:
Borsig'sche Umschläge.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgt.
bei ununterbrochener Be-
serung in's Jahr.
Durch die Zeitung 12 Rgt.
Vierteljährlich 1. 22 Rgt.
Einzelne Nummern
1 Rgt.

Umsatzerlöse:
Für den Raum einer
gespaltenen Seite
1 Rgt.
Unter „Gingel“
die Seite 2 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsvorlehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 1. December.

— Vom Landtag. In der Abstimmung über das folgende Decret, die Umwandlung von 6 Millionen vierprozentigen Staatspapieren in fünfprozentige betreffend, ist nicht auch der Schreinische Antrag wegen Wahrung der Räthelschaft einer Beschlussmehrheit, sondern es sind noch mehrere andere Anträge der Regierung zur Erwähnung überwiesen worden. So der Antrag Günther's, ob sich nicht eine Kesselflux von einer halben Million vierprozentiger Papiere zum Course von 95 empfehle, wobei die Hälfte des Normalbetriebs in vierprozentigen um 100 von 90 auf 95 erhöht werden solle, von 125. Günther, welcher eine Rentenamtsleite müsste u. s. w. Der Finanzminister ergriff wiederum das Wort, sowohl um die Ausgabe einer neuen Rentenbilanz als von 2 Millionen als die Räthelschaft der Minorität zu bekämpfen, als wäre eine weitere Belastung von vierprozenten besonders vortheilhaft für den Hypothekarredit. Es wieß nach, daß ein Zinsfuß von 5 Prozent jetzt der allein mögliche sei, und daß es namentlich auf Grund hinauskomme, ob man Papiere, die zu 90 ständen, mit 4 Zhl. oder 100 Zhl. mit 5 Zhl. veräuße. Ge meinten sie gegen die Abstimmung der Rechnungen an das Parlament, da die Übereinhaltung der Räthe durch ein Coalitionsvertrage die Sicherheit der Geldbeschaffung gewährleistet und so zu einer in den nächsten vierzehn Jahren in 5 Prozent einen ausreichenden Aufschwung machen, es unter gegenwartigen Verhältnissen: guter Rat sei heute zweifellos, doch kein Fehler. Ge legt wurde er vor dem vielseitigen Experimentieren mit dem Staatscredit. Am Nachmittag hatte er den besten Stand, den ein Finanzminister haben kann. Von allen Seiten sprach man seiner Räthelschaft ungemein lobendes von und da selbst prächtigster Bezeichnung der Regierung einen berechtigten Triumph von der Vorzüglichkeit des höchsten Staatsdeals ablegten, so kam das Land bei der Einsicht in seine Angordnungen über die Räthelschaft seiner Finanzen und eines Gedenks vom der Mäßigkeit dieser Arbeitsaufgabe überzeugt sein. Da kann man sprach sich denn auch mit ganz außerordentlicher Wahrheit gegen die falsche Verwaltung von vierzehn Jahren aus; sie verhängt bislang gegen 20 Millionen; dann wird man nun neunzig in den nächsten zwölf Jahren die 100 Millionen zum Ressort der jetzt bezeichneten Staatsabgaben flüssig machen, welche dasselbe belastet sein, vor dem noch nicht ausgeschauten Aufbau 6 Millionen zu 5 Prozent einem Konsortium zu übergeben. Alle übrigen Vorzüglichkeiten waren der Regierung am Ende überlassen, damit sie sich jetzt klar mache was weiter zu geschehen habe, wenn die 6 Millionen verbindlich sind. Sie müssen bei der Meinung der durchdringender gerechten Abstimmung und Abstimmung verhindern, ein nur leicht umsetzbares entsprechendes Bild der beständigen, eisernen den Deutschen zu geben; von den Augen und Wahlen, verordnen eine vorbehaltlose Hebe des 5% Zinses, darüber hinaus für die Meisterschaften nach dem Vierprozentigen Pariser fortzufahren, so von den vorausgesetzten Summen, festgehalten werden, sowie also nicht mehr Geiststand der Deutschen ist, eben so ist der Wert 1.20 dient auf der Basis eines Vertrages der Räthe und der Räthelschaften, der Räthe und der Räthelschaft. Darni können man aber unbedingt durchdringen. Mit der Verbindlichkeit würdende Summe von 6 Millionen dürfen keine Siedlung doch kann den allgemeinen Ressort rechtzeitig wollen. Es ist die Siedlung seien doch offenbar vorüber, wo ein paar geringe Vorzüglichkeiten bestehen das Kloster in den Räthen gewählt hätten. Heute sollte Federmann, wie es mit der Sicherheit und dem Zweck beschlossen ist und das letztere die hohe Gewalt 5 Prozent betrage. Dies gebe mit absoluter Absicht aus den Räthelschaften hervor, der Konsul aller beiden Papiere diese ist um 5 Prozent neuem. Und der Staat, der im Stande ist, seine Verbindlichkeit durch eine Räthelschaftliche Räthe zu richten, sei ein altherreiter und braucht keine finanzielle Räthe zu machen. Das bedeutet es noch der Fall ist, berücksichtigt, daß die Räthe der Räthelschaften darüber immer eine gerechte und geordnete gebühren sei. Danach kann man aber nicht durch 5% die Räthe führen, für welche noch keine schriftliche Begründete Räthe vorliege. In Sachen können man das Geld noch auf eine solide Weise retten, wenn man nämlich den Zinsfuß so erhöhen, wie dies bei diesen wenigen jährlichen Beobachtungen immerhin auch der Fall sein werde. Denn billiger als zu 5 Prozent erhalten man doch auch nicht den ersten Schritt zur Sicherstellung unserer Räthe, um es zu tun, und ob nicht bei allen diesen Vorteilen in Grunde die Räthe gestellt, die Kapitalisten hinzutun zu lassen, als man sich das Anteile geben, daß man Gott zu einem billigeren Zinsfuß als zu 5 Prozent aufnehmen. Da aber nun das zweiteste zu verlangt der 6 Millionen dahin geht, herzlich Leidenschaftlich ist es zu fordern zu wollen, so schade jede Versicherung, daß man daher schnell für die Herstellung der notwendigen Deckung des Bedarfs sorgen, damit nicht etwa eine Verzögerung eintrete, die es unmöglich machen, zu so verhältnismäßig günstigen Bedingungen Geld zu erheben. Es empfiehlt daher dringend vorzuhaltende Kredit, um in diese Verhältnisse einzutreten, um diese Verhältnisse aufzuhören, um zufrieden zu sein, die notwendige Einnahme nicht etwa durch Erhöhung höheren Forderungen, zu denen gegenwärtig gar keine Notwendigkeit vorliege, zu verhindern. Man schreite vorsichtig den natürlichen Gang ruhig weiter.

— Ein Concert von Edmund Medofind, Mitglied der Ig. Kapelle, unter gütiger Mitwirkung der Hofoperndame Fräulein Naniz, der Pianisten H. H. und Kraatz, der hauptsächlich Kapelle unter gefälliger Leitung des Herrn Kapellmeisters Ries; Soal des Hotel de Sage. Es giebt in unserer Zeit zwei gesonderte Richtungen des Violinspiels, wovon die erstere im gediegenen Rassismus wurtelt. Das ist die musikalisch-künstlerische, welche ihren Accent wesentlich auf geistige Wirkungen, auf den Ausdruck eines Kunstdenks legt. Die andere hingegen ist die virtuose, welche das Mittel — die Technik — zum festen Ausdruck anwendet und sich vorzugsweise beschreibt, durch das Raffinement dauerter, die Sinne bilden

denber Effektmittel um die Gunst des Publikums zu buhlen und persönliche Erfolge zu erringen. Herr Medofind zählt zu Ersteren, wie er dies im Vortrage des Mozartischen B-dur Concerts für die Violine, einer Sonate von Nardini und später in einer Concertszene von C. H. Döring zu erkennen gab. Namentlich wurden die klassischen, aus dem vorigen Jahrhundert mahnernd in unsere Gegenwart hineinragenden Violincompositionen mit warmer, edler Empfindung vorgetragen und es war jedenfalls interessant, ein Werk von Nardini (geb. 1722, gest. 1793 in Florenz) zu hören, Tartini's größtem Schüler, dem Geiger der Liebe, im Schilde der Grazien gehabt", wie Schubart über ihn schreibt. Großartig soll die Zärtlichkeit seines Vortrags und jedes Komma eine Liebeserklärung gewesen sein. Jeden Charm der Seele konnte er auf sein Zauberstück übertragen, er studirte ganz langsam und jede Note schien ein Blutsstrom zu sein, der aus der herzvollsten Seele floß. Der Geist Nardini's schien auf dem Concerteiter zu ruhen; sein Strich hat etwas Eleganz, er reicht nicht die Noten mit der Wurzel heraus, er läuft zur ihre Spuren und scheint seinen Vorbildern nachzustreben, die er täglich in der Person der Cone timeliter Schubert und Lannerbach vor Augen hat. Das Gemälde wurde mit Cherubini's Ouverture zum "Waffenträger" eröffnet und empfing eine besondere Weihe durch die Gesangsvorläufe, zu denen sich Fräulein Naniz so begeistert willigte. Wenn wir schon reichlich dieser Sängerin mit hoher Anerkennung gebachten, so freute Herz treffliche Wilmann nun ebenfalls mit Rossini's Ariette aus "La Donna del Lago" wie früher durch Lieder von L. Hartmann und J. Lachner, einen reichen Vorrat mit ihrer ausgebildeten Stimme zu rufen. Die Sängerin war nicht sehr wohl, doch sehr überzeugend war die bisher im Pessozialistische verfolgten Zwecke — welche durch das soziale Legat nach dem Willen des Testators noch erweitert werden sollen — nach wie vor bedeutende Gelübde beanspruchen, wird es wohl nicht bestreiten, wenn die mit der Fürsorge für die Anstalten jenes Stifts beauftragte ständige Deputation die Mithilfe ihrer bisherigen Förderer, Freunde und Wohltäter auch weiter sich erfreut. Auf die eben Gerannten rechnet dieselbe auch wieder bei der bevorstehenden Befreiung von freundlich gespendeten Gaben, worüber das betreffende Institut in der heutigen Nummer das Röhrere enthält.

— Wie berichteten jüngst über ein nicht unbeträchtliches Vermögen, welches dem heutigen pädagogischen Vereine von einem ehemaligen Mitgliede derselben zur Verfolgung von Lehrerinnen im Dresdner Pestalozzistische in wohlwollender Weise ausgeschetzt worden ist. Da aber die Witwe des Ehemannes aus dem Grunde, weil sie sich durch dieses und andere Vermächtnisse an ihrem Glücktheile geschädigt glaubt, auf gerichtliche Regulirung des Testaments angemeldet hat, so wird wohl noch eine gewisse Zeit vergehen, ehe der pädagogische Verein, resp. dessen Pestalozzist, in den Besitz jenes Legats wird eintreten können, das wahrscheinlich auch eine nicht unbedeutende Schädigung wird erfahren müssen. Aus diesem Grunde und weil die bisher im Pestalozzistische verfolgten Zwecke — welche durch das soziale Legat nach dem Willen des Testators noch erweitert werden sollen — nach wie vor bedeutende Gelübde beanspruchen, wird es wohl nicht bestreiten, wenn die mit der Fürsorge für die Anstalten jenes Stifts beauftragte ständige Deputation die Mithilfe ihrer bisherigen Förderer, Freunde und Wohltäter auch weiter sich erfreut. Auf die eben Gerannten rechnet dieselbe auch wieder bei der bevorstehenden Befreiung von freundlich gespendeten Gaben, worüber das betreffende Institut in der heutigen Nummer das Röhrere enthält.

— Am Altkünder Ausgangs der Marienstraße, wo die selbe in die Brückenstraße einmündet, schauten gestern die einheimischen Baueinheiten vorgespantten Pferde vor einem daherlaufenden Eisenbahnpark und rammten mit dem Gesicht in die dort beim Schleusenbau zum Steinauflinden aufgeschaltete Maschine, so daß die Droschke abbrott. Da ein Pferd war leicht zu besiegen, während stark blutende Pferde gelang die ersten Verletzungen. Ein Mann, welcher, ein Pferd am Zügel führend, dem daher rasant in Gefahr entgegen kam, wurde, trotz seiner Verwundung, auszurollen, überfahren und erlitt hierdurch mehrere Rippenbrüche und andere nicht unbedeutende Verletzungen, die seine Unterbringung im Krankenhaus notig machten. Das beschäftigte Pferd mußte in der Thierarzthalle untergebracht werden.

— Nachdem die mit der Droschke befahrene Mitglied des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins die am Sonnabend vor acht Tagen in der Centralhalle stattgefunden öffentliche Versammlung des hiesigen sozial-demokratischen Arbeitervereins durch das bekannte Hörsaaltheater in freier Weise gesetzt hatten in Herrn v. Schweizer's Verwaltung. Der Socialdemokrat' findet diese Heldenakte mit geistiger Schrift unter dem Namen: "Liebelage der Volkspartei" ausgeführt, verbietet sich der legt genannte Verein bei seiner Einladung zu der am vergangenen Sonnabend im Odeon stattgefundenen einerzeitigen öffentlichen Versammlung den Zutritt aller Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Trotz dieses Verbotes hatten sich im Saale ungefähr 20 Mann Schweizer's Coriden eingefunden, die jedoch nur mehr als Observationecorps hier erschienen sein konnten, denn um in die Offensive überzugehen, waren sie heute doch zu schwach, und eine defensive Haltung wäre verlorne Lebemühle gewesen. So traten sie sich dann nach und nach als Herr Walder die Versammlung eröffnete, und, da er über den von der letzten Versammlung unerledigt gebliebenen ersten Theil der Tagesordnung das Referat hatte, Herrn Müller einzutragen den Vorstieg überließ. Als Schriftführer fungirte Herr Weier. Herr Walder besprach nun in eingehender Weise jenen sogenannten Tagebefehl, den Herr v. Schweizer im Volksgesetz seine Dictatorwürde am Tage Robert Blums aus der alten Lepisca heraus in alle Welt an seine lieben Freunde gegeben habe. Herr Walder wies nach, daß Herr Schweizer die Gesetze erkannt habe, die bei deutscher Arbeit verrichtet, wenn ein Mann wie Schweizer an die Spitze des von ihm gegründeten Parteis steht, und daß er deshalb nicht den von ihm beschäftigten und ihm als energische und intriguante Männer bekannten v. Schweizer, sondern Fritz Becker zur Schrift in der Präsidientenwürde nach seinem Tode vorgeschlagen habe. Der zweite Theil d. r. Tagordnung behandelte die Gewerkschaftsversammlungen (Theil 1. und 2.). Über welchen Körperstand Herr Schweizer das Referat hatte, der in anderer Form die Gewerkschaftsversammlungen als die Eben der früher neben den Sammlungen bestehenden Bilderschaften der Gewerke darzustellen versuchte. An den Debatten über die beiden Theile der Tagordnung beteiligten sich vorzugsweise die Herren Bahns, Müller, Rabitsch, Walder u. A. Herr Rabitsch hob hervor, daß seit Errichtung von Gewerkschaftsversammlungen ein besseres Gewerke unter die Arbeitnehmer gekommen sei. Anstatt wie früher ihre freie Zeit bei wüsten Vergnügungen in die Herberge zu verbringen, kamen sie jetzt im Gewerkschaftssaloons zusammen, um über die verschiedensten Gegeißelnde Verträge zu hören.

— Der Erfolg für die durch Brand verloren gegangenen Tonhöfe wird von Preußen aus für Reduzierung der sächsischen Militärmusik geleistet und geldt jetzt der in Bonn in Stettin. — Das Verhältnis mehrerer etwa noch entstehenden Brandgeschäften für die Bewohner der Neustadt hat sich das Reichsministerium bewogen gefunden, die bis dato auf der Auguststrasse befindlichen großen Sudh- und Hammagazin räumen, deren Jahnhalt aber nach den weit anwärts gelegenen Schanz' überführen zu lassen.

— Ein Mann nach bestrafter Gaunere wurde in diesen Tagen auf der Straße betroffen, als er eben eine Kleidungsstück auf dem Arme trug, das er selbst nicht anziehen konnte, denn es war ein Damen Jacke, an welchen Knöpfe fehlten. Er wurde festgenommen. Die schöne Eigentümmerin kann das Jacke im Gerichtshause, Landhausstraße 11, in Empfang nehmen, sobald die frischen Angelegenheiten erledigt sind.

— Das Straßische Männerquartier, auch das „norddeutsche“ genannt, hat für morgen Donnerstag einen lebhaften Chortag, indem für seinen Director, Herrn Straß, eine Benefizvorstellung angelegt ist. Es sind nunmehr 15 Jahre her, daß Herr Straß mit verschiedenen Gesellschaften nach Dresden gekommen und dies mit Erfall, wie auch jetzt, aufgetreten ist.

— Es kostet wahrscheinlich wieder Goldstücke, denn die Dresden Polizei hat eine Person in Haft genommen, bei welcher falsche Fünfgroschenstücke mit der Jahreszahl 1869 und nachgemachte preußische Thaler mit der Jahreszahl 1814 vorliegen. Ein Goldstück aus der alten Lepisca heraus in alle Welt an seine lieben Freunde gehen ließ. Herr Walder wies nach, daß Herr Schweizer die Gesetze erkannt habe, die bei deutscher Arbeit verrichtet, wenn ein Mann wie Schweizer an die Spitze des von ihm gegründeten Parteis steht, und daß er deshalb nicht den von ihm beschäftigten und ihm als energische und intriguante Männer bekannten v. Schweizer, sondern Fritz Becker zur Schrift in der Präsidientenwürde nach seinem Tode vorgeschlagen habe.

— Am vergangenen Freitag Vermittlung führte auf dem Mittagsschloß der Schriftsteller Trillenberg in einer dortigen Scheune beim Herberg von Gräfe von einem Waller auf die freie Tasse durfte, daß er bewußtlos in seine Wohnung getragen werden mußte.

— Heute um 4 Uhr hält der Thüringerverein im Hotel Stadt Wien seine Monatsversammlung.

— Am vergangenen Samstag früh ist in der Brauerei zu Pillnitz ein bedeuernswertes Unglück passirt, indem der eine schwachsinnige, Soja achtbare Eltern aus Schandau, beim Malzschrotten von den Kammräubern am rechten Arm erschossen, dadurch hineingezogen und daran verstummt worden ist, daß der ganze Arm amputirt werden mußte.

— Die Nachrichten von der Oberholle lassen auf eine bei-

der Debatte zu pflegen. Zum ersten Theile der Tagessitzung war von Herrn Walster eine Resolution gestellt worden, deren Inhalt wesentlich darauf beruhte, daß sein einzelner Verein, keine einzige Person für den ersten das Recht habe, den Namen "social-demokratisch" für sich allein in Anspruch zu nehmen, welche Resolution einstimmig angenommen wurde. — Es war in der zwölften Stunde, als die Versammlung, die in jeder Beziehung von der Art war, wie sie allein nur den Arbeitern ehen kann, vom Vorsitzenden mit einer Einladung zu einer neuen, in vier Wochen stattfindenden Versammlung geschlossen wurde.

Bemerkung. Unter Bezug auf eine ausführliche Bemerkung im Artikel von vor acht Jahren muß ich hier entstehenden nochmaligen Vorwürfen, daß ein Polizeidepotier in Lampaulien Schweizer Passalleman zu Paaren trief. Wedderum, daß dieser Herr nicht auf Beleidigung war, sondern nur, um, wie man sagt, die Sache sich einmal mit anzusehen. **Ide Miserent.**

— Die Arbeiten der Freischärme, die zunächst in Zerstörungen von porzellanen Thürzildern, Abbrechen von Thürzildern und meißeligen Mängeln zu bestanden, haben in wahrhaft wohltuender Weise einige Schritt gemacht. Sie scheinen aber wieder zu beginnen; denn auf der Prozeßstraße war in einer der vergangenen Nächte einige Streichen ein eisernes Gartenzäunelnd im Wege, indem sie die Spalten von den Säulen abbrachen.

— Dass es in Sachsen, speziell in Dresden viele Personen giebt, welche willig dem Hülfebedürftigen bepringen, ist unerlässlich lobenswerthe Thatache. Nur darf diese sprichwörtliche sächsische Höflichkeit nicht soviel getrieben werden, wie solches vorigestrahlene Nach ein Handwerkschule auf der Pragerstraße that. Derselbe verübt einen rücksichtslosen Weg gehenden Mann durch die angekündigte Verhandlung zu beweisen, daß er trunken sei und erbot sich ihm menschenwidrig nach Hause zu begleiten. Hoch empört daß sein wohlgemeintes Anerbieten von dem solcher Hülfe nicht bedürftigen Nachwandler zurückgewiesen wurde, verübt er sich gewaltsam zum Begleiter desselben aufzudringen. Zu seinem Unglück kam es hierdurch zum Erzetz, welches seine Aufführung nach der nächsten Polizeiwache zur Folge hatte.

— Drillinge sind angelommen, ein Knabe und zwei Mädchen; völlig gesund und munter blühen sie in die Welt und schauen sich jedenfalls nach Bühnen um, welche noch fehlen. Wer ein Werk der Christenliebe thun will, der gehe heute Nachmittag in das Entbindungs-Institut auf die Seminarstraße, wo die arme Trias in den Bund der Christenheit aufgenommen werden soll.

— Auf der Annenstraße verbreitete sich vorgestern das Gericht, daß am Rachen des dortigen Mühlgrabens ein Kindstreichnam angeschwommen und hängen geblieben sei. Andere wollten unter Hinweis auf eine Blöße dächtern, es sei der Leichnam eines Frauchens, den das Wasser dort angtrieben habe. Soweit wie die Nachsuchungen verfolgt, glauben wir verschieren zu können, daß an dem Gerüchte überhaupt nichts Wahres gewesen sein kann, denn sonst würden die Nachsuchungen, wie wirklich der Fall, nicht vergleichbare geblieben sein.

— Auf der Großenhainer Straße wurde vorgestern ein Straßenarbeiter von einer Droschke überfahren. Er erlitt dadurch einige Contusionen, zum Glück aber nicht besonders erheblicher Art.

— In Bautzendorf bei Löbau hat sich am 22. v. M. ein von Schädel hergestoerner, der Tollwut verdächtiger Scheshund gezeigt, welcher, nachdem er ein vierjähriges Kind und eine Kuh gebissen, erschlagen worden ist. Die Section hat ergeben, daß dieser Hund im höchsten Grade toll gewesen ist. — In Röhrnitz kam am 27. v. M. in dem Hause des Schlossherrn Seinige auf der Rüdersdorfer Feuer aus und und brannte dasselbe bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die zwei Nachbarhäuser wurden zwar vom Feuer ergriffen, aber doch gerettet. Entstehungsursache unbekannt. — Am 25. d. M. früh kurz nach 2 Uhr brach in dem nach dem Gottesacker zu liegenden kleineren Schenengebäude des Gräflichen Vorwerks Niederlöschau Feuer aus. Da dasselbe einen Vorraum von ungefähr 500 Schod hieß und Wagen und zur anderen Hälfte eine beträchtliche Menge Heu barg, so hatte das Feuer in diesem Vorraum und dem dichten Strohdach eine feste Rührung, daß es in großer Schnelligkeit sich über das ganze Gebäude verbreite, in ungeheuren Flammen emporloerte und dasselbe total in Asche legte. Außer dem bedauerlichen Verlust an den schönsten Ernteverträgen, die dem Vermögen nach bei der Dresdner Feuerversicherungsgesellschaft verfügt waren, erfreut sich der Schaden nur noch auf einige Aktenstücke. Der ganze Sachlage nach zu urtheilen, vermutet man höchstwahrscheinlich Brandstiftung. (S. Lj.)

— Offizielle Gerichtssitzung am 29. Novbr. Der 31 Jahre alte Maurer Karl Gottlieb stürzte in Niederschönwitz vor wege des Verdrossen und Verdrängung seines Hausschafes Joh. Gottlieb Petrossky in Görlitz, bei dem er sich nach der Scheidung von seiner Ehefrau eingeschlossen hatte, zu 7 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Er hatte im Decr. v. J. eine verw. Ulrich als Wirthshofsturm zu sich genommen. Der Hausherr, in der Meinung, letztere diene Kaiser als Concubine, beschwerte sich darüber bei dem Obersprecher und beklagte sich dann zu Kaiser, um der Ulrich den fernern Aufenthalt in einem Hause zu untersagen. Kaiser soll nun hierbei den alten schwörhenden und halb blinden Petrossky an der Brust gepackt, an die Wand gebrückt, niedergeworfen und schließlich zur Stubenhütte mit den Worten hinausgeworfen haben: „Du alter, blinder Hund! Ich werfe dich die Treppe hinunter, daß du alle Knochen im Leibe bricht!“ Auf die Ausierung Petrosskys, er werde ihn deshalb verfolgen, soll Kaiser hinzugefügt haben: „Da können zehn Gerichte kommen, denen habe ich die Taten vom Leibe ab.“ Kaiser's Entschluß hatte nur die heutige Besatzung des eisernen Reichs zu folgen. — In der Nacht des 2. März v. J. hatten sich im Sächsischen Stadt Pirna einige junge Männer so ungestüm betragen, daß sie ausgeschlossen werden mußten. Angebrachten, hätte einer derselben, Romano Roskroth insbesondere durch sein Brüder auf der Straße die nachliche Ruhe. Da Roskroth das Ruhegebot hinzuholzender Menschen nicht beobachtete, wurde er arrested. Wahrab des Teufelsports versuchten

ein gewisser Neubert und der Bäcker Gustav Julius Franz Wehrbrauch, den Kürschner Roskroth zu besiegen, wobei Wehrbrauch einen der Menschen am Arm packte mit dem Ausruf: „Er ist unschuldig, wie können Sie einen Unschuldigen arrestieren, der geht nicht mit, der geht mit uns!“ Da dadurch der Zulauf von Menschen immer größer wurde, so nahmen die Menschen auch Wehrbrauch mit in das Polizeigebäude an der Frauenstraße. Wehrbrauch, sich mit Beiruntenheit entschuldigend, will nichts davon gewußt haben, daß Roskroth damals arrested worden sei, allein er wurde überwiesen und ihm wie Neubert 6 Tage Gefängnis auferlegt, welches Schenkniß heute bestätigt wurde. — Schon seit langerer Zeit war der Fabrikmann Karl Gottlieb Kästner in Oberpfeuerwitz von dem Tischlermeister Gray in Wittenberg zur Hilfe von Sägen und Zweiern gebraucht worden. Bei letzterem regte sich der Verdacht, daß Kästner ihn dabei überwarf, und bestätigte sich doch sehr bald. Am 17. Febr. d. J. laserte der Sohn des Angestellten Karl Heinrich Kästner bei einer von Tharandt geholten Fuchs-Bretter bei Stiel zu wenig ab, welche Gray vor dem Auslaufen des persönlich überzählt hatte. Es wurde Haftsuchung bei Kästner seit vorgenommen und die vermischten Bretter mit Stiel überdeckt in dessen Scheune vorgefunden. Hierbei wurden auch noch drei Schwarten, 12 Pf. wert, aus der Henne herausgezogen, die ebenfalls Gray gehörten. Vater und Sohn versuchten sich gegenseitig diese Unterschlupfung zuschieben und behauptete Letzterer, daß die 3 Bretter und 2 Schwarten nur wegen Überlastung des Fuhrwagens beim Umladen zurückgelassen und es vergessen worden sei. Gray lebte zu beaufsichtigen und sie ihm zu zufüllen. Die Gründe für beabsichtigte und vollendete Unterschlupfung gingen aber aus der Unterfahrung so schlagend hervor, daß das Amt Döbeln bestimmt, daß der Vater Kästner zu 6 Tagen Gefängnis verurtheilt und zwar verurtheilt und zwar reichten mit einem Tag Erhöhung, weil er, der sich übrigens seines guten Verstands erfreut, schon einmal wegen Vorstosses bestraft worden war. Troch des Einwurfs fand auch dieser Strafbefehl heut seine Bestätigung.

— Der von der Königl. Staatsanwaltschaft in Angelegenheiten der Unterschlupfung angesetzten Henriette Julian Rusch von Althaus angewandte Einspruch wurde von denselben zurückgenommen. — Der Wachmannsführer in der Hirschfelde Fabrik in Radeberg Friedr. Eduard Haniel, schon mehrmals wegen Diebstahl und zuletzt mit 2 Monaten Gefängnis bestraft, war von seinem Principal zum Braunschweiger Sortiment angestellt, und wurde am 19. Juli d. J. betroffen, als er einen Sack Braunsohlen in 3 Nr. wert, heimlich fortgeschleppt wollte. In Beurtheilung seiner Vorstrafen wurde Haniel vom Amt Radeberg zu 4 Monaten Arbeitshaus verurtheilt. Sein gegen die Strafhöhe gerichteter Einspruch wurde nach Antrag der Staatsanwaltschaft abgewiesen und der frühere Bescheid bestätigt.

— Tagesordnung für die 36. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer, Mittwoch, 1. December, Vormittags 10 Uhr 1. Fortgesetzte Beratung über den Gesetzentwurf, die Presse betr. 2. Bericht der zweiten Deputation über das königl. Domänenvermögen. 3. Mündlicher Bericht der vierten Deputation über die Petition der Leipziger Studenten, Aufhebung des Universitätsgerichts etc.

— Offizielle Sitzung der Stadtverordneten, Mittwoch, am 1. December 1869, Nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung 1. Vortrag der Regierenden Mitglieder. 2. Vorträge der Verfassungs-Deputation über: 1) den Entwurf einer neuen Bauordnung und einige damit zusammenhängende Anträge der Stadtvorordneten Waller und Steyer; 2) den Entwurf einer Anrede des zum Oberlehrer an der Real-Schule des königl. Leibeslehrers Leopold Höhler; 3) die Angelegenheit wegen Errichtung eines Vorstandsbüro-Platzes; 4) die nach Abteilung 21 der allgemeinen Städte Ordnung als nicht lösliche angesehenen Einstellungen. 1. Vorträge der Finanz-Deputation über: 1) die Verlängerung des Reimüller'schen Post-Contracts bis Ende Mai nächsten Jahres; 2) einen Maßbedarf von höchstens 20 Mrd. für Turnunterricht an der Real-Schule; 3) die Einnahmepositionen 1—20, 23, 24 des Haushaltspfers vom Jahre 1870. 2. Eventuell Vorträge der Petitions-Deputation.

Tagesgeschehne.

Wien, 25. November. Der „Kron. Jg.“ schreibt man: Ein offizielles Organ hat von der Eröffnung des Kaiser Franz Joseph und der Gräfin Beust und Andrasoff in Konstantinopol und am Suezkanal einen „tießen Eindruck auf die Phantasie der orientalischen Völker“ prophezeit. Mit Sicherheit, als von jener loschöpfigen Paradefahrt, läßt sich leider von den letzten Ereignissen in Südböhmen voraus sagen, daß sie einen nur zu tiefen Eindruck auf die Phantasie der orientalischen Völker machen werden. Die Unfähigkeit des privilegierten Hochadelthauses, welches stets mit souveräner Berichtigung auf die „Militär“ herabsteht, hat sich wieder einmal in der ärgsten Weise blosgestellt, und nur dem Umstände, daß die Kreiswohnen der Willkür weder Rationen, noch Flechten, noch Hinterläder besitzen, dürften es die Kaiserl. königl. Heerführer „von sich“ zu verbauen haben, daß sie ihren Rückzug aus den „Wäldern Bergs“ an die Kreisflüsse mit verhältnismäßig geringen Verlusten sogleichen konnten. So viel — Verstand und die Kaiserl. königl. Militärhöchthörden, daß sie die Wahrheit über die fatale Wendung der Dinge durch Unterschlagung der Privattelegramme auf ein paar Tage zu unterdrücken suchten. Die Geditterung über diese Wirtschaft hat allenfalls einen hohen Grad erreicht; am Stärksten aber spricht sie sich in jenen Länden aus, deren Söhne in den Gebirgschluchten an der Brücke von Gattaro zugrund geopfert wurden. Man verlangt, daß das Altersordnungsamt auf die strengste Untersuchung dringe. Die reichsräumliche Reichsregierung, welche die Schuld des Württembergischen Abstreitens der Deputationen am Militärbudget zugeschrieben wolle, verbietet vor Alem eine exemplarische Bestrafung. — Die neuen Wernsdorffschreie, für welche Millionen vorauszahl wurden, haben die erste Probe im Feldgebrauch schlecht bestanden. Die Militärzeitung warnt vor der weiteren Anwendung von Wernsdorff-Gewehren und empfiehlt das Württembergische Gewehr.

Paris, Montag 29. November, Abends. Der Kaiser hat die Kammergesessen heute Nachmittag 1 Uhr im großen Saale des Louvrepalais mit der Thronrede eröffnet, welche wie folgendes entnehmen: „Meine Herren Senatorn! Meine Herren Deputierten! Es ist nicht leicht, in Frankreich den regelmäßigen und friedlichen Gebrauch der Freiheit festzustellen. Seit einigen Monaten schenkt die Gesellschaft durch Leidenschaften, welche auf den Umsturz gerichtet sind, bedroht, die Freiheit durch Ausschaltung der Presse und der öffentlichen Versammlungen beeinträchtigt. Jeder fragt sich, bis wie weit die Regierung die Panzern treiben würde. Aber bereits hat der gefundene Sinn des Volkes gegen die schuldvollen Übertritteungen seinen Rückschlag geahnt. Ohnmächtige Angriffe haben nur dazu gerichtet, die Festigkeit des Gebäudes zu zeigen, welches das Elementarrecht der Nation begründet hat. Nichtdestoweniger darf die Ungezogenheit und die Verwirrung in den Gemüthern nicht länger dauern; und bestätigt sich doch sehr bald. Am 17. Febr. d. J. laserte der Sohn des Angestellten Karl Heinrich Kästner bei einer von Tharandt geholten Fuchs-Bretter bei Stiel zu wenig ab, welche Gray vor dem Auslaufen des persönlich überzählt hatte. Es wurde Haftsuchung bei Kästner seit vorgenommen und die vermischten Bretter mit Stiel überdeckt in dessen Scheune vorgefunden. Hierbei wurden auch noch drei Schwarten, 12 Pf. wert, aus der Henne herausgezogen, die ebenfalls Gray gehörten. Vater und Sohn versuchten sich gegenseitig diese Unterschlupfung zuschieben und behauptete Letzterer, daß die 3 Bretter und 2 Schwarten nur wegen Überlastung des Fuhrwagens beim Umladen zurückgelassen und es vergessen worden sei. Gray lebte zu beaufsichtigen und sie ihm zu zufüllen. Die Gründe für beabsichtigte und vollendete Unterschlupfung gingen aber aus der Unterfahrung so schlagend hervor, daß das Amt Döbeln bestimmt, daß der Vater Kästner zu 6 Tagen Gefängnis verurtheilt und zwar verurtheilt und zwar reichten mit einem Tag Erhöhung, weil er, der sich übrigens seines guten Verstands erfreut, schon einmal wegen Vorstosses bestraft worden war. Troch des Einwurfs fand auch dieser Strafbefehl heut seine Bestätigung.

— Der Vater Kästner, den Kürschner Gustav Julius Franz Wehrbrauch, den Kürschner Roskroth zu besiegen, wobei Wehrbrauch einen der Menschen am Arm packte mit dem Ausruf: „Er ist unschuldig, wie können Sie einen Unschuldigen arrestieren, der geht nicht mit, der geht mit uns!“ Da dadurch der Zulauf von Menschen immer größer wurde, so nahmen die Menschen auch Wehrbrauch mit in das Polizeigebäude an der Frauenstraße. Wehrbrauch, sich mit Beiruntenheit entschuldigend, will nichts davon gewußt haben, daß Roskroth damals arrested worden sei, allein er wurde überwiesen und ihm wie Neubert 6 Tage Gefängnis auferlegt, welches Schenkniß heute bestätigt wurde. — Schon seit langerer Zeit war der Fabrikmann Karl Gottlieb Kästner in Oberpfeuerwitz von dem Tischlermeister Gray in Wittenberg zur Hilfe von Sägen und Zweiern gebraucht worden. Bei letzterem regte sich der Verdacht, daß Kästner ihn dabei überwarf, und bestätigte sich doch sehr bald.

Am 17. Febr. d. J. laserte der Sohn des Angestellten Karl Heinrich Kästner bei einer von Tharandt geholten Fuchs-Bretter bei Stiel zu wenig ab, welche Gray vor dem Auslaufen des persönlich überzählt hatte. Es wurde Haftsuchung bei Kästner seit vorgenommen und die vermischten Bretter mit Stiel überdeckt in dessen Scheune vorgefunden. Hierbei wurden auch noch drei Schwarten, 12 Pf. wert, aus der Henne herausgezogen, die ebenfalls Gray gehörten. Vater und Sohn versuchten sich gegenseitig diese Unterschlupfung zuschieben und behauptete Letzterer, daß die 3 Bretter und 2 Schwarten nur wegen Überlastung des Fuhrwagens beim Umladen zurückgelassen und es vergessen worden sei. Gray lebte zu beaufsichtigen und sie ihm zu zufüllen. Die Gründe für beabsichtigte und vollendete Unterschlupfung gingen aber aus der Unterfahrung so schlagend hervor, daß das Amt Döbeln bestimmt, daß der Vater Kästner zu 6 Tagen Gefängnis verurtheilt und zwar verurtheilt und zwar reichten mit einem Tag Erhöhung, weil er, der sich übrigens seines guten Verstands erfreut, schon einmal wegen Vorstosses bestraft worden war. Troch des Einwurfs fand auch dieser Strafbefehl heut seine Bestätigung.

— Der Vater Kästner, den Kürschner Gustav Julius Franz Wehrbrauch, den Kürschner Roskroth zu besiegen, wobei Wehrbrauch einen der Menschen am Arm packte mit dem Ausruf: „Er ist unschuldig, wie können Sie einen Unschuldigen arrestieren, der geht nicht mit, der geht mit uns!“ Da dadurch der Zulauf von Menschen immer größer wurde, so nahmen die Menschen auch Wehrbrauch mit in das Polizeigebäude an der Frauenstraße. Wehrbrauch, sich mit Beiruntenheit entschuldigend, will nichts davon gewußt haben, daß Roskroth damals arrested worden sei, allein er wurde überwiesen und ihm wie Neubert 6 Tage Gefängnis auferlegt, welches Schenkniß heute bestätigt wurde. — Schon seit langerer Zeit war der Fabrikmann Karl Gottlieb Kästner in Oberpfeuerwitz von dem Tischlermeister Gray in Wittenberg zur Hilfe von Sägen und Zweiern gebraucht worden. Bei letzterem regte sich der Verdacht, daß Kästner ihn dabei überwarf, und bestätigte sich doch sehr bald.

Am 17. Febr. d. J. laserte der Sohn des Angestellten Karl Heinrich Kästner bei einer von Tharandt geholten Fuchs-Bretter bei Stiel zu wenig ab, welche Gray vor dem Auslaufen des persönlich überzählt hatte. Es wurde Haftsuchung bei Kästner seit vorgenommen und die vermischten Bretter mit Stiel überdeckt in dessen Scheune vorgefunden. Hierbei wurden auch noch drei Schwarten, 12 Pf. wert, aus der Henne herausgezogen, die ebenfalls Gray gehörten. Vater und Sohn versuchten sich gegenseitig diese Unterschlupfung zuschieben und behauptete Letzterer, daß die 3 Bretter und 2 Schwarten nur wegen Überlastung des Fuhrwagens beim Umladen zurückgelassen und es vergessen worden sei. Gray lebte zu beaufsichtigen und sie ihm zu zufüllen. Die Gründe für beabsichtigte und vollendete Unterschlupfung gingen aber aus der Unterfahrung so schlagend hervor, daß das Amt Döbeln bestimmt, daß der Vater Kästner zu 6 Tagen Gefängnis verurtheilt und zwar verurtheilt und zwar reichten mit einem Tag Erhöhung, weil er, der sich übrigens seines guten Verstands erfreut, schon einmal wegen Vorstosses bestraft worden war. Troch des Einwurfs fand auch dieser Strafbefehl heut seine Bestätigung.

— Der Vater Kästner, den Kürschner Gustav Julius Franz Wehrbrauch, den Kürschner Roskroth zu besiegen, wobei Wehrbrauch einen der Menschen am Arm packte mit dem Ausruf: „Er ist unschuldig, wie können Sie einen Unschuldigen arrestieren, der geht nicht mit, der geht mit uns!“ Da dadurch der Zulauf von Menschen immer größer wurde, so nahmen die Menschen auch Wehrbrauch mit in das Polizeigebäude an der Frauenstraße. Wehrbrauch, sich mit Beiruntenheit entschuldigend, will nichts davon gewußt haben, daß Roskroth damals arrested worden sei, allein er wurde überwiesen und ihm wie Neubert 6 Tage Gefängnis auferlegt, welches Schenkniß heute bestätigt wurde. — Schon seit langerer Zeit war der Fabrikmann Karl Gottlieb Kästner in Oberpfeuerwitz von dem Tischlermeister Gray in Wittenberg zur Hilfe von Sägen und Zweiern gebraucht worden. Bei letzterem regte sich der Verdacht, daß Kästner ihn dabei überwarf, und bestätigte sich doch sehr bald.

Am 17. Febr. d. J. laserte der Sohn des Angestellten Karl Heinrich Kästner bei einer von Tharandt geholten Fuchs-Bretter bei Stiel zu wenig ab, welche Gray vor dem Auslaufen des persönlich überzählt hatte. Es wurde Haftsuchung bei Kästner seit vorgenommen und die vermischten Bretter mit Stiel überdeckt in dessen Scheune vorgefunden. Hierbei wurden auch noch drei Schwarten, 12 Pf. wert, aus der Henne herausgezogen, die ebenfalls Gray gehörten. Vater und Sohn versuchten sich gegenseitig diese Unterschlupfung zuschieben und behauptete Letzterer, daß die 3 Bretter und 2 Schwarten nur wegen Überlastung des Fuhrwagens beim Umladen zurückgelassen und es vergessen worden sei. Gray lebte zu beaufsichtigen und sie ihm zu zufüllen. Die Gründe für beabsichtigte und vollendete Unterschlupfung gingen aber aus der Unterfahrung so schlagend hervor, daß das Amt Döbeln bestimmt, daß der Vater Kästner zu 6 Tagen Gefängnis verurtheilt und zwar verurtheilt und zwar reichten mit einem Tag Erhöhung, weil er, der sich übrigens seines guten Verstands erfreut, schon einmal wegen Vorstosses bestraft worden war. Troch des Einwurfs fand auch dieser Strafbefehl heut seine Bestätigung.

— Der Vater Kästner, den Kürschner Gustav Julius Franz Wehrbrauch, den Kürschner Roskroth zu besiegen, wobei Wehrbrauch einen der Menschen am Arm packte mit dem Ausruf: „Er ist unschuldig, wie können Sie einen Unschuldigen arrestieren, der geht nicht mit, der geht mit uns!“ Da dadurch der Zulauf von Menschen immer größer wurde, so nahmen die Menschen auch Wehrbrauch mit in das Polizeigebäude an der Frauenstraße. Wehrbrauch, sich mit Beiruntenheit entschuldigend, will nichts davon gewußt haben, daß Roskroth damals arrested worden sei, allein er wurde überwiesen und ihm wie Neubert 6 Tage Gefängnis auferlegt, welches Schenkniß heute bestätigt wurde. — Schon seit langerer Zeit war der Fabrikmann Karl Gottlieb Kästner in Oberpfeuerwitz von dem Tischlermeister Gray in Wittenberg zur Hilfe von Sägen und Zweiern gebraucht worden. Bei letzterem regte sich der Verdacht, daß Kästner ihn dabei überwarf, und bestätigte sich doch sehr bald.

Am 17. Febr. d. J. laserte der Sohn des Angestellten Karl Heinrich Kästner bei einer von Tharandt geholten Fuchs-Bretter bei Stiel zu wenig ab, welche Gray vor dem Auslaufen des persönlich überzählt hatte. Es wurde Haftsuchung bei Kästner seit vorgenommen und die vermischten Bretter mit Stiel überdeckt in dessen Scheune vorgefunden. Hierbei wurden auch noch drei Schwarten, 12 Pf. wert, aus der Henne herausgezogen, die ebenfalls Gray gehörten. Vater und Sohn versuchten sich gegenseitig diese Unterschlupfung zuschieben und behauptete Letzterer, daß die 3 Bretter und 2 Schwarten nur wegen Überlastung des Fuhrwagens beim Umladen zurückgelassen und es vergessen worden sei. Gray lebte zu beaufsichtigen und sie ihm zu zufüllen. Die Gründe für beabsichtigte und vollendete Unterschlupfung gingen aber aus der Unterfahrung so schlagend hervor, daß das Amt Döbeln bestimmt, daß der Vater Kästner zu 6 Tagen Gefängnis verurtheilt und zwar verurtheilt und zwar reichten mit einem Tag Erhöhung, weil er, der sich übrigens seines guten Verstands erfreut, schon einmal wegen Vorstosses bestraft worden war. Troch des Einwurfs fand auch dieser Strafbefehl heut seine Bestätigung.

— Der Vater Kästner, den Kürschner Gustav Julius Franz Wehrbrauch, den Kürschner Roskroth zu besiegen, wobei Wehrbrauch einen der Menschen am Arm packte mit dem Ausruf: „Er ist unschuldig, wie können Sie einen Unschuldigen arrestieren, der geht nicht mit, der geht mit uns!“ Da dadurch der Zulauf von Menschen immer größer wurde, so nahmen die Menschen auch Wehrbrauch mit in

Bei Unterzeichnetem erschien jedoch und ist in Dresden
bei Ad. Brauer, B. Friedel und L. Hoffarth vor-
tätig:

Louis Schubert.

O stille dies Verlangen!

Serenade

für eine Singstimme mit Begleitung des Piano.
Op. 36.

Das obige Lied gehört zu den wenigen, welche nach allen Seiten sehr bestreikt sind. Welcher melodischer Anfang, bei großer Sauberkeit und einer harmonisch reine und flüssige Belebung des Sanges, reizend daselbst aus und lassen ihm einen eben so glänzenden Erfolg vorausbestimmen, wie dem vor kurzer Zeit erschienenen Werk „Lieb Hebe Dich“ desselben Componisten geworden.

Verlag von Fr. Hofmeister in Leipzig.

Im Salon Victoria

darste wohl selbst im vorigen Jahre nicht ein so massenhafter Andrang gewesen sein, als in diesem. So liegt dies jetzt fast in der Reichhaltigkeit des Programms, in der Vortheilhaftigkeit der Künstler sowie Abgesehen von der kleinen comfortablen innern Einrichtung des Theaters selbst, tritt an jedem die Frage heran, ob Dresden in dieser Genre besser, Dianes und Gediegneres ist so wenig Welt gegeben. Jedes einzelne Bildet in einem Künstler einen Flügel und Schreiber dieses, welcher recht gut den Maßstab an die vorjährigen Leistungen legen kann, muss geschehn, das das Unternehmen gelungen ist. Die Farben Malerien, Kreide, Pastell, Kompositionen, sie haben auch gute Salons im Publikum, das Straße Mauerquartett, die Athleten und Equilibristengesellschaft, die Tänze in Alice, der unerhörte Schweizerklavier, etc., alle ließen ein herrliches Ensemble, wofür wir der Direction und den tüchtigen Brudern kleinen Dank und Uterhalten, daß wir doch die Lösung, und wo sie erreicht wird, da ist man gern. Die treffliche Kapelle lädt die Gauner tüchtig auf und das Restaurant Blau hat einen Stil bewährt für Bekämpfung winterlicher Windeiss durch stolze Verstraffung. Somit sei der „Salon Victoria“ ein's neue Alten, Fremden und Einheimischen, desto empfohlen. W.

Dr. med. Keiler, **Waisenhansstrasse 6a**
Für geheime Krankheiten fröhlich von 8 bis 9 Uhr.

Zum

sofortigen Antritt

wird eine Oedo-komische Wirtschaftskette gefunden: große Blauer-wästecke 28, portierte, Rücken.

Ein neuer, feiner Winterrock ist billig zu verkaufen: Kriegerstrasse 17, 2 Kr.

Lama

Jackchen 1 Uhr, 5 Kr., bis 2 Uhr Lustre-Röcke 1 Uhr, 20 Kr.

Schattengeschäft

Rathausstrasse 26,

blaue Arme.

Une dame gate et causeuse, qui veut avoir la honte de charmer les heures à un Monsieur pour une conversation française, est priée de déposer ses propositions sous l'adresse: „A. V. A.“, bureau des postes Nr. 4.

Robert Redde,
In Schreibergasse 1a,
Grosses

Coffee-Lager
en gros & en détail.

ff. Java

• Pfund 5 Pf., 10 Pf., 100 Pf.

ff. Campinas,
a Pfund 65, 70, 75, 80 Pf.

ff. afrikanischer

Beri-Mocca,
a Pf. 90 und 95 Pf.

Sammtliche Coffees bei 5 Pf.

a Pfund 5 Pf. billiger.

Alle andern Waren offiziell bei 5 Pfund 6 Pf. zum Gentverpreise, wobei ich besonders auf mein drittes Lager von

Nosinen

aufmerksam mache.

Rob. Redde,
In Schreibergasse 1a

Großes

Coffee-Lager

en gros & en détail.

ff. Java

• Pfund 5 Pf., 10 Pf., 100 Pf.

ff. Campinas,
a Pfund 65, 70, 75, 80 Pf.

ff. afrikanischer

Beri-Mocca,
a Pf. 90 und 95 Pf.

Sammtliche Coffees bei 5 Pf.

a Pfund 5 Pf. billiger.

Alle andern Waren offiziell bei

5 Pfund 6 Pf. zum Gentverpreise,

wobei ich besonders auf mein drittes

Lager von

Nosinen

aufmerksam mache.

Rob. Redde,
In Schreibergasse 1a

Großes

Coffee-Lager

en gros & en détail.

ff. Java

• Pfund 5 Pf., 10 Pf., 100 Pf.

ff. Campinas,
a Pfund 65, 70, 75, 80 Pf.

ff. afrikanischer

Beri-Mocca,
a Pf. 90 und 95 Pf.

Sammtliche Coffees bei 5 Pf.

a Pfund 5 Pf. billiger.

Alle andern Waren offiziell bei

5 Pfund 6 Pf. zum Gentverpreise,

wobei ich besonders auf mein drittes

Lager von

Nosinen

aufmerksam mache.

Rob. Redde,
In Schreibergasse 1a

Großes

Coffee-Lager

en gros & en détail.

ff. Java

• Pfund 5 Pf., 10 Pf., 100 Pf.

ff. Campinas,
a Pfund 65, 70, 75, 80 Pf.

ff. afrikanischer

Beri-Mocca,
a Pf. 90 und 95 Pf.

Sammtliche Coffees bei 5 Pf.

a Pfund 5 Pf. billiger.

Alle andern Waren offiziell bei

5 Pfund 6 Pf. zum Gentverpreise,

wobei ich besonders auf mein drittes

Lager von

Nosinen

aufmerksam mache.

Rob. Redde,
In Schreibergasse 1a

Großes

Coffee-Lager

en gros & en détail.

ff. Java

• Pfund 5 Pf., 10 Pf., 100 Pf.

ff. Campinas,
a Pfund 65, 70, 75, 80 Pf.

ff. afrikanischer

Beri-Mocca,
a Pf. 90 und 95 Pf.

Sammtliche Coffees bei 5 Pf.

a Pfund 5 Pf. billiger.

Alle andern Waren offiziell bei

5 Pfund 6 Pf. zum Gentverpreise,

wobei ich besonders auf mein drittes

Lager von

Nosinen

aufmerksam mache.

Rob. Redde,
In Schreibergasse 1a

Großes

Coffee-Lager

en gros & en détail.

ff. Java

• Pfund 5 Pf., 10 Pf., 100 Pf.

ff. Campinas,
a Pfund 65, 70, 75, 80 Pf.

ff. afrikanischer

Beri-Mocca,
a Pf. 90 und 95 Pf.

Sammtliche Coffees bei 5 Pf.

a Pfund 5 Pf. billiger.

Alle andern Waren offiziell bei

5 Pfund 6 Pf. zum Gentverpreise,

wobei ich besonders auf mein drittes

Lager von

Nosinen

aufmerksam mache.

Rob. Redde,
In Schreibergasse 1a

Großes

Coffee-Lager

en gros & en détail.

ff. Java

• Pfund 5 Pf., 10 Pf., 100 Pf.

ff. Campinas,
a Pfund 65, 70, 75, 80 Pf.

ff. afrikanischer

Beri-Mocca,
a Pf. 90 und 95 Pf.

Sammtliche Coffees bei 5 Pf.

a Pfund 5 Pf. billiger.

Alle andern Waren offiziell bei

5 Pfund 6 Pf. zum Gentverpreise,

wobei ich besonders auf mein drittes

Lager von

Nosinen

aufmerksam mache.

Rob. Redde,
In Schreibergasse 1a

Großes

Coffee-Lager

en gros & en détail.

ff. Java

• Pfund 5 Pf., 10 Pf., 100 Pf.

ff. Campinas,
a Pfund 65, 70, 75, 80 Pf.

ff. afrikanischer

Beri-Mocca,
a Pf. 90 und 95 Pf.

Sammtliche Coffees bei 5 Pf.

a Pfund 5 Pf. billiger.

Alle andern Waren offiziell bei

5 Pfund 6 Pf. zum Gentverpreise,

wobei ich besonders auf mein drittes

Lager von

Nosinen

aufmerksam mache.

Rob. Redde,
In Schreibergasse 1a

Großes

Coffee-Lager

en gros & en détail.

ff. Java

• Pfund 5 Pf., 10 Pf., 100 Pf.

ff. Campinas,
a Pfund 65, 70, 75, 80 Pf.

ff. afrikanischer

Beri-Mocca,
a Pf. 90 und 95 Pf.

Sammtliche Coffees bei 5 Pf.

a Pfund 5 Pf. billiger.

Alle andern Waren offiziell bei

5 Pfund 6 Pf. zum Gentverpreise,

wobei ich besonders auf

Grosser Diana-Saal.

Eingang Rosenweg und Tharandterstrasse.
Heute Mittwoch

Grosses Concert

von Herrn Militärmusikdirektor J. G. Fritsch mit seiner Kapelle
Anfang 6 Uhr. Eintritt 2½ Rgt. G. Voigtländer.

Nach dem Concert folgt ein Theater.

Sir. 4. Helbig's Restauration. Nr. 4.

(Im weissen Saale)

Heute Concert ohne Tabakrauch

vom Stadtmusikkor. unter Direction des Herrn Stadtmauerdirektor Erdm. Puffholdt.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2½ Rgt. Eröffnung J. A. Helbig.

Anfang 6 Uhr.

Konservatorium

Ende 10 Uhr.

Königliches Belvedere

der Brühlschen Terrasse.

Hente: Grosses Militär-Concert

ausgeführt von Herrn Capellmeister H. Görlich mit der Kapelle des R. S. Leib-Grenadier-Regiments "Admiral Noppan" Nr. 100.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 10 Uhr. Eintritt 3 Rgt. Programm o. d. Gassen.

Morgen 2 Große Militär-Concerte.

1. Uhr 4 Uhr (Ohne Tabakrauch) Herr Capellmeister H. Görlich.

Orchester 32 Mann. Tambourmobil.

2. Uhr 7½ Uhr (Pauken gestattet) Herr Stabtrompeter F. Wagner.

Trompeten 26 Mann. Tambourmobil.

Tambour 12 Mann. Tambourmobil.

Trompeten 12 Mann. Tambourmobil